

VIA REGIA in Erfurt



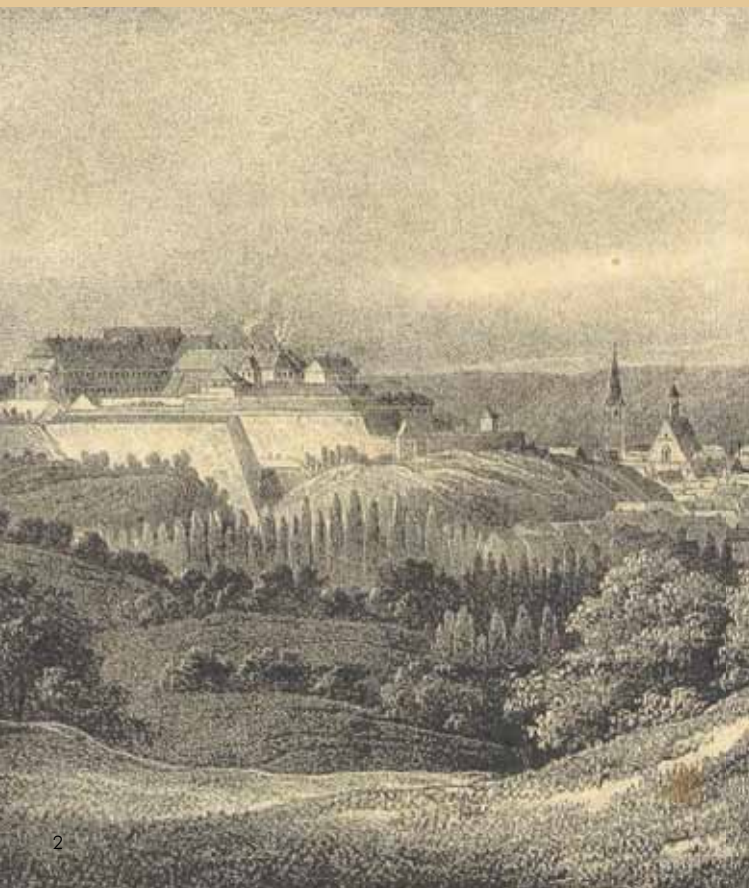
Kulturroute des Europarates



oben: Stadtplan von Erfurt (17. Jahrhundert)

unten.: Blick auf Erfurt von der Höhe der Cyriaksburg aus (1. Hälfte des 19. Jahrhunderts)

Titel: Krämerbrückenfest 2015, © Erfurt Tourismus und Marketing GmbH



Inhalt

VIA REGIA – Kulturroute des Europarates

01 Cyriaksburg (Eega-Park)

02 Dom und Severikirche

03 Äußeres Brühler Tor

04 Geleitsamt (Europäisches Informationszentrum)

05 Waagegasse/Große und Kleine Alte Waage

06 Alte Synagoge

Stadtplan mit markierten Objekten

07 Krämerbrücke

08 Haus Zum Guldernen Krönbacken (Galerie Waidspeicher)

09 Haus Zum Stockfisch (Stadtmuseum)

10 Kaufmannskirche

11 Hospital/Hospitalkirche (Museum für Thüringer Volkskunde)

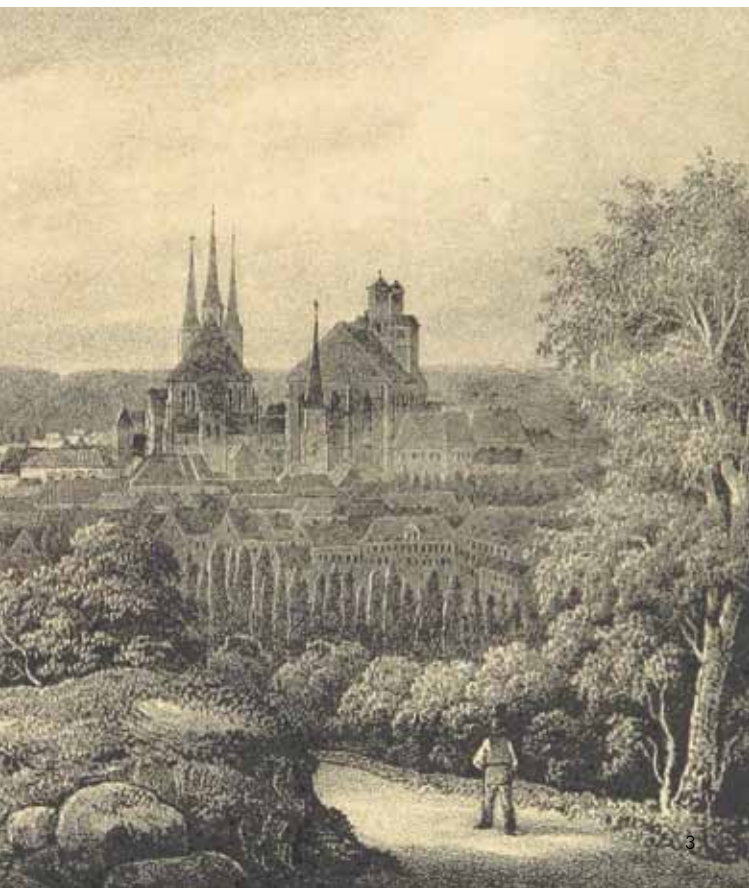
12 Kurmainzische Statthaltereier (Thüringer Staatskanzlei)

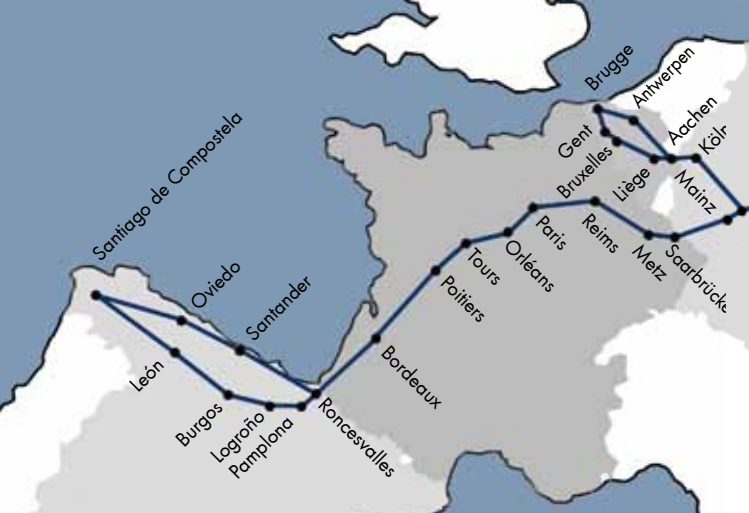
13 Kurmainzischer Waage- und Packhof (Angermuseum)

14 Festung Petersberg

Kontaktdaten der Einrichtungen

Impressum, Abbildungsnachweis





Wege sind ein Kulturerbe von besonderer Bedeutung: Menschliches Zusammenleben und Wirtschaften sowie die Entwicklung und Verbreitung kultureller Leistungen wären ohne Straßen nicht möglich.

Seit der Steinzeit gibt es ein europäisches Wegesystem zwischen der Atlantikküste und dem Dnjepr, welches die wichtigste Landverbindung zwischen dem Westen und dem Osten Europas ist und das wir einheitlich VIA REGIA nennen. (Im Heiligen Römischen Reich standen überregional bedeutende Wege unter königlichem Schutz und wurden deshalb als VIA REGIA [Königsstraße] bezeichnet).

Metropolen von europäischer Bedeutung wie Paris, Frankfurt am Main, Leipzig, Wrocław (Breslau), Kraków (Krakau), Lviv (Lemberg) und Kiew liegen an dieser Strecke, vor allem aber abwechslungsreiche und reizvolle Gegenden mit zahlreichen mittleren und kleineren Städten, die mit einem reichen kulturellen Erbe, zahllosen Sehenswürdigkeiten und Freizeitangeboten aufwarten.

Die Idee, diese VIA REGIA als Sinnbild für die Einigung Europas zu revitalisieren, entstand mit dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ und der neu gewonnenen Möglichkeit, Europa in seiner Ost-West-Ausdehnung wieder ungehindert bereisen zu können. Seither entwickelt sich ein internationales VIA REGIA-Netzwerk, in dem auch die Stadt Erfurt mitarbeitet und das 2006 als „Kulturroute des Europarates“ ausgezeichnet wurde. Das Netzwerk realisiert in diesem Sinne zahlreiche Projekte und bietet Informationen zu Reisen, Wandern, Pilgern auf der VIA REGIA.

Die heutigen Straßen folgen als Autobahnen, Bundes- und Landstraßen weitgehend den Verläufen der historischen Straße. Und so kann man sich über die modernen Verkehrswege verbunden fühlen mit Geschichte und Geschichten, die uns aus längst vergangenen Zeiten bis heute entgegen wehen.

Auf der Mitte dieser Strecke, im fruchtbaren Thüringer Becken, liegt Erfurt. Die „Erphesfurt“, die Furt durch die Erph (Gera), gab der Siedlung



im 8. Jahrhundert ihren Namen. Der Aufstieg zum Handelszentrum wird bereits greifbar in einem Kapitular Karls des Großen aus dem Jahre 805, das Erfurt zum Grenzhandelsplatz der Franken mit den Slawen bestimmte.

Im Mittelalter wuchs Erfurt zu einer der wohlhabendsten, volkreichsten und geistig führenden Städte Deutschlands heran. Hier kreuzten sich zwei wichtige Handelsstraßen. Die aus dem Süden kommende führte von Nürnberg zur Nord- und Ostsee, die aus dem Westen von Frankfurt kommende führte über Leipzig und Breslau nach Polen und weiter nach Osten. In einer Urkunde des Markgrafen Heinrich von Meißen vom 22. Mai 1252 wird diese Straße als „via regia lusatae“ bezeichnet.

Später gewann die Stadt insbesondere durch Verarbeitung und Ausfuhr von Färberwaid bis ins 16. Jahrhundert hinein an Bedeutung und Reichtum. Nur wenige Städte im Reich, wie Köln, Nürnberg oder Straßburg, übertrafen Erfurt an Größe und Wirtschaftskraft. Parallel zu seinem Aufstieg als autonome Handelsmacht entwickelte sich Erfurt auch zum weit über Thüringen ausstrahlenden Kulturzentrum.

Seit 1991 ist Erfurt Landeshauptstadt des Freistaats Thüringen. Im Jahr 2021 lädt die Stadt unter dem Leitthema „GartenKulturStadt“ zur Bundesgartenschau ein.

Der „Tagesspiegel“ hat eine dreiteilige Artikelserie über Erfurt veröffentlicht, die das Leben in der Stadt liebevoll vorstellt und worin es u.a. heißt: „Erfurt wurde im Krieg nur zu fünf Prozent zerstört, sein Zentrum ist heute Deutschlands größtes Flächendenkmal. Und doch kein Museum. [...] Das Schöne ist, dass die Stadt nicht aus einem mittelalterlichen Guss ist, kein Rothenburg ob der Tauber, sondern eher ein Mosaik aus vielfältigen architektonischen Stilen, historischen Schichten, farbigen Fassaden. Selbst die modernen Bauten, in die Lücken gesetzt, fügen sich bestens ein. [...]“



In der Voreisenbahnzeit bewältigte ein Fuhrmann täglich die Strecke von etwa 20 bis 30 km. Von Gotha im Westen aus konnte er Erfurt erreichen, um hier erneut zu übernachten. Er näherte sich über Schmira auf der heutigen Gothaer Straße der Stadt. Kurz vor den Toren thronte die

Cyriaksburg (01) **(Erfurter Garten- und Freizeitpark)**

über der rechten Straßenseite. An der Stelle eines ehemaligen Klosters war hier gegen Ende des 15. Jahrhunderts eine Festung zum Schutze der Stadt errichtet worden. Diese wurde im 17. Jahrhundert ausgebaut und in der Preußenzeit verstärkt. Mit der Entfestigung der Stadt Erfurt Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte ein Teilabriss der Burg. 1961 wurde zusammen mit der Internationalen Gartenbauausstellung in der früheren Defensionskaserne ein Gartenbaumuseum eröffnet. Erhalten sind von der alten Cyriaksburg auch zwei Festungstürme. Auf dem Gelände der Cyriaksburg befindet sich heute der Erfurter Garten- und Freizeitpark (ega). Er ist einer der größten und beliebtesten Freizeit- und Erholungsparks Deutschlands.



Von hier aus sah man im Tale Erfurt liegen, das „Haupt des Thüringer Landes“, umgeben von zwei mächtigen Mauerringen und überstrahlt von

Dom und Severikirche (02)

Der Erfurter Dom ist der wichtigste und älteste Kirchenbau in Erfurt. Er diente nur kurze Zeit in der Mitte des 8. Jahrhunderts als Bischofssitz. Seit 1994 ist er wieder Kathedrale des neugeschaffenen Bistums Erfurt und Sitz des Domkapitels.

1154 erfolgte der Baubeginn einer spätromanischen Basilika auf dem Domberg. Auch die beiden ältesten Ausstattungstücke des Doms stammen aus dieser Zeit: der sogenannte Wolfram und die romanische Madonna aus Stuck, die beide um 1160 datieren. Von dem romanischen Bau aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts haben sich noch die Unterbauten der Türme erhalten. Im 14. Jahrhundert erfolgten der Bau eines wesentlich erweiterten Chores und umfangreiche Bauarbeiten an der restlichen Kirche.

Besonders hinzuweisen ist auf den spätgotischen Glasgemäldezyklus im Hohen Chor, einem der besterhaltenen in Deutschland, und die ebenfalls noch weitgehend originale Raumausstattung des Chores.

Die St. Severikirche steht unmittelbar neben dem Erfurter Dom ebenfalls auf dem Domberg. Als einzigartiges architektonisches Ensemble bilden beide Kirchen gemeinsam das Wahrzeichen der Stadt. Aufgrund ihrer ungewöhnlichen Bauform, die die spätgotischen Hallenkirchen vorwegzunehmen scheint, zählt die Severikirche zu den bedeutendsten gotischen Bauten in Deutschland.

St. Severi und die Hohe Domkirche St. Marien zu Erfurt gehören heute zur Katholischen Innenstadtpfarrei St. Laurentius



Von der Höhe der Cyriaksburg aus waren es nur noch wenige hundert Meter, bis man das

Äußere Brühler Tor (03)

erreicht hatte.

Die VIA REGIA führte seit dem 14. Jahrhundert von Westen kommend an dieser Stelle in die Stadt. Das Tor war erst zwischen 1387 und 1398 erbaut worden, als Erfurt einen raschen Aufschwung erfuhr. Die seit 1066 mit einer Stadtmauer gesicherte Fläche wurde zu klein und musste erweitert werden. Neue, teils schon mit Vorstädten bebaute Flächen wurden in eine erweiterte Stadtbefestigung einbezogen.

An dem nunmehr „Äußeren“ Brühler Tor musste der Fuhrmann haltmachen, musste einen Pfand hinterlegen und erhielt vom Torschreiber einen nummerierten Torzettel mit der Zahl der Wagen nebst Anzahl der Pferde und dem Namen des Fuhrmanns. Diesen „Pflasterzettel“ musste er beim inneren Tor dem Zöllner vorzeigen. Der schrieb die aufgeladenen Waren auf und kontrollierte die Ladung. War alles in Ordnung, so konnte der Fuhrmann ein Quartier aufsuchen und zum Geleithaus und zur Waage fahren. Die Reisenden wendeten sich hinter den Toren nun also unterschiedlichen Zielen zu.

Würde man die VIA REGIA als Durchgangsstraße verstehen, so hätte sie nach den heutigen Straßenverhältnissen durch die Brühler Straße über den Markt am Domplatz, durch die Marktstraße zum Fischmarkt, weiter über die Krämerbrücke und den Wenigemarkt, vorbei an der Kaufmannskirche zu den Krämpfertoren geführt.

1873 wurde die Festungseigenschaft Erfurts aufgehoben. Die alten Stadtmauern und Wälle wurden beseitigt. 1874 erfolgte der Abbruch des Brühler Tores. Seit 2002 ist sein Standort in der Brühler Straße wieder visualisiert.



Unser Fuhrmann musste nun zunächst das

herzoglich-weimarische Geleitsamt (04) (Europäisches Informationszentrum)

in der heutigen Regierungsstraße aufsuchen, um Zoll- und Geleitsgebühren zu entrichten. Seit dem 16. Jahrhundert waren die Herzöge von Sachsen-Weimar im Besitz des Geleitregals für ihr Territorium, d.h., sie übten das Herrschaftsrecht über die Straßen in ihrem Land aus. Die damit verbundenen Gebühren, Vorläufer der modernen Maut, mussten Reisende in Erfurt bezahlen.

Im Jahre 1605 wurde das „Haus zum güldenen Stern“ das zuständige Geleitsamt. Mit der Bildung des Deutschen Zollvereins wurde das weimarische Zoll- und Geleitregal abgelöst. Das Geleitshaus wurde in den folgenden Jahrzehnten als Brauerei und Gastwirtschaft genutzt und beherbergte später verschiedene Institutionen, Gesellschaften, Vereine und Privatpersonen.

Jetzt ist das sanierte Bauwerk Dienstgebäude der Thüringer Staatskanzlei. Hier befindet sich u. a. das Europäische Informationszentrum (EIZ) der Thüringer Staatskanzlei.



Die nächsten Stationen im Warenverkehr waren die

Waagegasse / Alte Große und Kleine Waage (05)

Erfurt besaß das Niederlags- oder Stapelrecht, nach dem jeder fremde Fuhrmann, der das Gebiet der Stadt berührte, verpflichtet war, seine Ware sofort „bei Sonnenschein“ (d. h. bei Tage) vor die Stadtwaage zu führen, dort wiegen zu lassen und auf eine bestimmte Anzahl von Tagen den Kaufleuten und Bürgern das Vorkaufsrecht zu gewähren. Was nicht verkauft wurde, durfte der Händler weiterführen, bis die nächste Stadt mit Niederlagsrecht ein mehrtägliches „Halt!“ gebot.

In der Erfurter Michaelisstraße steht die „Kleine Alte Waage“. Das Gebäude wurde 1354 errichtet und diente seit der Mitte des 15. Jahrhunderts als Lager- und Speichergebäude. Dahinter steht die „Große Alte Waage“. Die ehemals jüdischen Wohnhäuser wurden seit 1469 als Stapelspeicher und Wohnhaus des Waagemeisters genutzt.

Angrenzend verläuft die Waagegasse mit einer langen Front stattlicher dreigeschossiger Speichergebäude in Fachwerkbauweise, die aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammen. Das waren Lagergebäude für die Waren, die auf dem Transport durch Erfurter Gebiet nach dem Stapelrecht zum Verkauf angeboten werden mussten. Die Einfahrten der Speicher sind so angeordnet, dass die oft mehrspännigen Fuhrwerke ohne Schwierigkeiten einfahren konnten. Heute sind in den meisten Speicherhäusern Werkstätten und Einrichtungen der Denkmalpflege untergebracht.

Wo im 16. Jahrhundert ein reger Warenverkehr herrschte, lag bis zur endgültigen Vertreibung der Juden im Jahre 1453 das jüdische Viertel. Erfurter Juden tätigten nicht nur regional Geschäfte mit Städten und Adligen, sondern verfügten über reichsweite Geschäftsbeziehungen, die sie zu wichtigen Partnern im überregionalen Handel machten. Hier lebten sie in direkter Nachbarschaft zu christlichen Kaufleuten, hier befand sich auch ihre repräsentative Synagoge. Die



Alte Synagoge (06)

ist mit ihren ältesten Bauteilen aus dem 11. Jahrhundert die älteste, bis zum Dach erhaltene Synagoge in Mitteleuropa.

Im Ergebnis des verheerenden Pogroms von 1349, bei dem die Synagoge schwer beschädigt wurde, brachte die Stadt Erfurt das Gebäude an sich und verkaufte es an einen Händler, der das an der Waagegasse gelegene Bethaus in ein Lagerhaus umwandelte. Die Nutzung als Speicher bestand in den folgenden 500 Jahren.

Durch zahllose Um-, An- und Einbauten war die ursprüngliche Gestalt der Synagoge jedoch lange Zeit kaum erkennbar. Erst in den 1980er Jahren dokumentierte und bewertete das Institut für Denkmalpflege der DDR die vorhandene Substanz.

Ab 1992 fanden Bauuntersuchungen statt. Es wurde nachgewiesen, dass die Alte Synagoge weitestgehend erhalten und von besonderer baulicher Qualität ist.

Durch die Nutzung als Lager und Gaststätte sowie jahrzehntelange Vernachlässigung bestand jedoch akute Einsturzgefahr. Aufgrund der sich abzeichnenden Einmaligkeit des Gebäudes bemühte sich die Stadt Erfurt, die Synagoge zu retten und einer angemessenen Nutzung zuzuführen. Nach schwierigen Verhandlungen konnte das Bauwerk 1998 von der Stadt gekauft werden.

Es beherbergt heute ein Museum mit außergewöhnlichen mittelalterlichen Sachzeugnissen jüdischer Kultur in Erfurt, die zusammen mit der Dokumentation der Baugeschichte der Synagoge ausgestellt werden. In der Präsentation wird sichtbar, dass die Erfurter jüdische Gemeinde im Mittelalter eine herausragende Stellung in Europa innehatte.





Nur wenige Schritte von den Speicherhäusern entfernt führt die

Krämerbrücke (07)

über das Flüsschen Gera. Nach mehreren hölzernen Vorgängern wurde die Brücke 1325 in Stein fertiggestellt. Sie ist die einzige, vollständig mit Häusern bebaute und bewohnte (Straßen)brücke Europas und ist der wohl bekannteste Abschnitt eines innerstädtischen Verlaufs der VIA REGIA.

Da sämtlicher Verkehr über diese Brücke erfolgte, war sie ein idealer Platz für Handel jeglicher Art. Es siedelten sich zahlreiche Krämer an. Auf den sechs Brückenbögen standen ursprünglich 62 schmale Häuschen, die inzwischen auf 32 zusammengefasst wurden.

1816 wurde die Krämerbrücke endgültig für schweren Lastfuhrverkehr gesperrt. Stattdessen wurden die daneben liegenden Rathausbrücken als neue Verkehrsverbindung zwischen Fischmarkt und Wenigemarkt errichtet. Ein damals geplanter Abbruch der Krämerbrücke scheiterte aus Kostengründen und städtebaulichen Überlegungen.

Die Brücke und ihre Bebauung sind heute ein Sinnbild der alten Straße VIA REGIA und eine der Touristenattraktionen in der Landeshauptstadt Thüringens. Zahlreiche Händler bieten auf der Krämerbrücke ihre Waren an, darunter Schmuck, Porzellan, Wein, Thüringer Spezialitäten, Souvenirs oder leckere Schokolade.

Im „Haus der Stiftungen“ hat der Besucher Gelegenheit, das restaurierte Brückenhaus von 1578 zu besichtigen und erhält umfassende Informationen zur Baugeschichte sowie zu realisierten und geplanten Sanierungsmaßnahmen der Bogenbrücke und der Brückenhäuser.



Zahlreiche Handelshäuser in Erfurt profitierten von der Lage der Stadt an der VIA REGIA, insbesondere auch durch den Handel mit Färberwaid. Der Färberwaid war bis ins 17. Jahrhundert hinein ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, denn der Thüringer Waid war gegenüber anderenorts angebautem dank seiner hohen Färbekraft bei den Färbern besonders bevorzugt.

Bereits für die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts ist der Fernhandel mit Thüringer Waid nachweisbar. Erfurt entwickelte sich zu einem Zentrum des europäischen Waidhandels. Mehrere ehemalige Waidspeicher zeugen noch heute von der Bedeutung dieses Wirtschaftsgutes. Das

Haus zum Güldenen Krönbacken (08) (Galerie Waidspeicher)

ist ein ehemaliger Handelshof mit einem Waidspeicher im hinteren Teil des Grundstücks. Dort lagerten die Waidhändler die von den Waidbauern erworbenen Ballen zur weiteren Verarbeitung.

Eine erste steinerne Bebauung um 1200 ist wahrscheinlich, aber nicht eindeutig nachzuweisen. Nach dem Niedergang der Waidwirtschaft wurde der Speicher u.a. als Lagerhaus für Korn und bis 1989 für Schreibmaschinen genutzt.

Von 1990 bis 1994 erfolgte die bauliche Wiederherstellung, wobei der Speicher bewusst frei von Einbauten gehalten wurde, um die historische Funktion des Gebäudes auch heute noch erlebbar zu machen

Der Speicher wird heute als städtische Galerie für wechselnde Ausstellungen genutzt.



Waidspeicher im Haus zum Güldenen Krönbacken,
© Stadtverwaltung Erfurt, Falko Behr
(Ausstellungsansicht Martin Fink, „Nivalis“, 2017)

Haus zum Stockfisch (09) (Stadtmuseum)

1606 erwarb der Waidhändler Paul Ziegler ein Grundstück außerhalb des eigentlichen Altstadt-kerns, aber noch innerhalb der Stadtbefestigung. Es war bereits im Mittelalter mit Vorgängerbauten besetzt, die den Namen „Zum kleinen und großen Stockfisch“ trugen. Stockfische – getrocknete Meeresfische – waren im Mittelalter und in der frühen Neuzeit ein begehrtes Fernhandels-gut. Ziegler ließ hier anschließend unter Verwendung der älteren Kelleranlagen das „Haus zum Stockfisch“ er-bauen, ein dem Zeitgeschmack der Spätrenaissance entsprechendes attraktives Wohn- und Geschäftshaus. Der gestalterische Aufwand ließ das „Haus zum Stockfisch“ zu einem bedeutenden profanen Baudenkmal in Thüringen werden. Das Bauwerk wurde in den folgenden Jahr-hunderten für unterschiedliche wirtschaftliche Zwecke genutzt.

Seit 1974 ist das Gebäude Sitz des Stadtmuseums. Eindrucks-voll und anschaulich werden mehr als 1200 Jahre Stadt-geschichte von Erfurt skizziert. Die Demonstrationen reichen von den ersten ur- und früh-geschichtlichen Ansiedlungen über die kurmainzische, französische und preußische Vormundschaft, dem Leben in der sozialistischen Bezirks-stadt bis hin zur Wiedervereinigung 1990. Zu sehen sind auch ein gro-ßes Stadtmodell und das Erfurter Rad als Zeichen der Handels- und Wirtschaftsmetropole im Mittelalter und der frühen Neuzeit.



Bevor Reisende von Erfurt aus nun auf der VIA REGIA in Richtung Leipzig zogen, führte sie ihr Weg zur

Kaufmannskirche St. Gregorius (10)

Die Erfurter Kaufmannskirche verdankt ihre Gründung friesischen Kaufleuten, die im 11. Jahrhundert an der Kreuzung der Handelsstraßen von West nach Ost, der VIA REGIA, und der Nürnberger Geleitstraße von Süd nach Nord diese dem Heiligen Gregor, Bonifacius und dem Leib Christi geweihte Kirche stifteten. In ihrer Frühgeschichte war sie ein multifunktionaler Raum, der Kaufleuten zum Gebet diente, in dem Handelskontrakte geschlossen und wo wertvolle Handelsgüter gelagert wurden. Immer wieder verband sich die Geschichte der Kirche mit der Geschichte der Stadt. Ebenso ist sie mit der Kunst- und Kulturgeschichte Erfurts verbunden.

Die Kaufmannskirche trägt heute das von der Evangelischen Kirche in Deutschland verliehene Siegel „Verlässlich geöffnete Kirche“.

Von hier aus waren es nur noch wenige Meter bis zu den Krämpfertoren. Sie sind heute nicht mehr vorhanden. Aber die Leipziger Straße, die hinter den ehemaligen Krämpfertoren beginnt, vermittelt eine Anmutung vom weiteren Verlauf der VIA REGIA in Richtung Osten.



Hospital und Hospitalkirche (11) (Museum für Thüringer Volkskunde)

Die VIA REGIA wurde stets auch als Pilgerweg zum Grab des hl. Jakobus nach Santiago de Compostela genutzt. Aber bereits im 14. Jahrhundert hatten die Jakobspilger ihr einst hohes Ansehen verloren. Die zahlreichen Strafpilgerfahrten, die als Instrument weltlicher Gerichtsbehörden damals eine ausgesprochene Blütezeit erlebten, schickten Tausende von größeren und kleineren Verbrechern auf die Pilgerstraßen in Europa. Zur Hebung der Würde des Pilgerwesens hat dies ebenso wenig beigetragen wie die „peregrinatio delegata“, bei der Bettler für andere Auftraggeber gegen Lohn Bußfahrten unternahmen.

Die Städte waren nunmehr bemüht, diese Reisenden aus ihren Mauern heraus zu halten. 1389 erhielt die Stadt Erfurt die Genehmigung, das Hospital außerhalb der Stadtmauern anzusiedeln. Seit 1409 befand es sich nunmehr wenige hundert Meter vor den Krämpfertoren. Pilger, Alte und Kranke wurden hier an „Leib und Seele“ gepflegt, also mit dem Lebensnotwendigen versorgt und vom Hospitalgeistlichen betreut.

Die Einrichtung war von zwei reichen Tuchhändlern gestiftet worden. Diese bestimmten außerdem, dass die Jakobsbrüder nicht nur ein Nachtlager und einen Reisesegen erhalten sollten, sondern auch ein Paar neue Schuhe. Mit dieser einfühlsamen Gabe wurde deutlich, dass Pilger hier „keinen bleibenden Ort“ hatten. Das Betreten der Stadt war ihnen verboten und sie waren genötigt, rasch weiter zu ziehen.

Erhalten ist die aus dem 15. Jahrhundert stammende Hospitalkirche, die vom Museum für Thüringer Volkskunde als Depot genutzt wird. Eines der ältesten Steingebäude Erfurts ist das benachbarte ehemalige Herrenhaus für das Hospital, welches 1547 errichtet wurde, bereits seit 1882 musealen Zwecken dient und heute das Museum für Thüringer Volkskunde beherbergt.



Im 17. Jahrhundert begann eine neue Ära in der Geschichte der Stadt.

Der Dreißigjährige Krieg hatte für Erfurt den Tiefpunkt eines schleichenden Niedergangs gebracht und die Wirtschaftskraft geschwächt. Die Zeit als autonome, reichsstädtähnliche Handels- und Kulturmetropole, die Erfurt seit dem 13. Jahrhundert geprägt hatte, war vorüber. So konnte der kurmainzische Landesherr Erfurt 1664 unterwerfen. Von nun an regierte ein Mainzer Statthalter den „Erfurter Staat“. Dadurch erlangte der VIA REGIA-Streckenabschnitt zwischen Mainz und Erfurt eine neue Wertigkeit.

1699 erfolgte der Einzug des Statthalters in ein neues Gebäude, das durch Umbau dreier ehemaliger Patrizierhäuser entstanden war und sich von nun an

Kurmainzische Statthalterei (12) (Thüringer Staatskanzlei)

nannte. In Folge des Reichsdeputationshauptschlusses wurde 1802 Erfurt Preußen zugeordnet, die Statthalterei diente als preußisches Gouvernementsgebäude. Nach der verlorenen Schlacht bei Jena und Auerstedt zogen die Franzosen in Erfurt ein, das als „Fürstentum Erfurt“ auch wegen seiner verkehrsgünstigen Lage an der VIA REGIA und der direkten Verbindung nach Mainz, der neuen Ostgrenze Frankreichs, als „kaiserliche Domäne“ Napoleon direkt unterstellt wurde.

Vom 27. September bis 14. Oktober 1808 fand hier der Erfurter Fürstenkongress statt. Napoleon traf sich mit Zar Alexander von Russland und 38 weiteren Herrschern Europas, unter ihnen drei Könige, um eine Neuordnung Europas zu beraten. Erfurt, das zu dieser Zeit schon lange in wirtschaftliche, politische und geistig-kulturelle Bedeutungslosigkeit verfallen war, wurde dadurch für kurze Zeit zu einem Zentrum europäischer Politik.

Die ehemalige Kurmainzische Statthalterei ist eines der schönsten und repräsentativsten Gebäude in Erfurt. Seit 1995 ist das barocke Bauwerk Amtssitz des Thüringer Ministerpräsidenten.



Kurmainzischer Waage- und Packhof (13) (Angermuseum)

Der kurmainzische Statthalter Philipp Wilhelm von Boineburg wollte den Handel und die Wirtschaft in Erfurt wieder beleben, nachdem in den 1680er Jahren über sechzig Prozent der Erfurter an der Pest gestorben waren. Er ergriff eine Reihe von Maßnahmen zur Förderung von Handel und Gewerbe.

In der Zeit von 1705 bis 1711 wurde auf dem Anger der kurmainzische Waage- und Packhof gebaut. Mit seiner Inbetriebnahme wurden die bisherige Waage und die Lagerhäuser in der Waagegasse aufgegeben. Ab 1712 waren alle Waren, die nach Erfurt geliefert wurden, hier auszulagern und zu verzollen.

Boineburg ist es mit dieser Institution gelungen, die Handelstätigkeit in Erfurt Anfang des 18. Jahrhunderts wieder aufblühen zu lassen.

In dem Gebäude mit seiner reich verzierten Prunkfassade öffnete 1886 die erste Gemäldegalerie. Möglich wurde dies nach der Schenkung des künstlerischen Nachlasses des romantischen Malers Friedrich Nerly (1807 bis 1878) durch dessen Sohn an die Stadt Erfurt. Der prächtige Barockbau, auch Stadtpalast genannt, ist seit dieser Zeit Museum und beherbergt bedeutende Sammlungen von Kunstwerken mit internationalem Rang. So beispielsweise aus der mittelalterlichen Kunst den Augustineraltar, die Hirschmadonna oder die rätselhafte „Erschaffung der Menschen und Tiere“ des Dürerschülers Hans Baldung Grien.

Die einzigen erhaltenen monumentalen Wandmalereien des deutschen Expressionisten Erich Heckel aus dem Jahr 1922 sind weltberühmt.



Zitadelle Petersberg (14)

Die Zitadelle Petersberg ist eine ursprünglich kurmainzische, später preußische Stadtfestung des 17. bis 19. Jahrhunderts. Sie gilt als eine der größten und besterhaltenen ihrer Art in ganz Europa und wurde 1665 auf Befehl des kurmainzischen Kurfürsten und Erzbischofs Johann Philipp von Schönborn im neitalienischen Stil errichtet.

In der Geschichte der Festung spiegelt sich auch die Geschichte der VIA REGIA als Heeres- und Kriegsweg wieder. Die strategische Bedeutung der Zitadelle erkannten nicht nur die kurmainzischen Herrscher, sondern später auch die Franzosen und die Preußen, die sie Anfang des 19. Jahrhunderts für kurze Zeit besetzt hatten.

1797 wurde Mainz als „Mayence“ zur Ostgrenze Frankreichs erklärt. Napoleon ließ ab 1806 im VIA REGIA-Korridor die „Grande Route Imperiale“, eine 10 m breite Straße von Paris nach Mainz bauen, um seine Truppen zügig nach Osten zu bringen. Vor der Völkerschlacht bei Leipzig sammelte er im März 1813 z.B. etwa 130.000 Mann und 320 Geschütze und zog über diese Straße von Frankreich über Mainz, Erfurt und Naumburg nach Mitteldeutschland.

Mit dem Wiener Kongress im Jahre 1815 kamen Erfurt und die Festung zum preußischen Königreich. Bis zur deutschen Reichsgründung 1871 wurde der Petersberg weiterhin als Befestigungsanlage genutzt. Er blieb auch während der beiden Weltkriege und in der Nachkriegszeit ein zentraler militärischer Ort der Region.

Ab 1963 war das Gelände der Öffentlichkeit teilweise zugänglich. Ab 1990 führten das Land Thüringen und die Stadt Erfurt Sanierungen in größerem Umfang durch. Heute befinden sich in den Gebäuden der Festung staatliche Ämter, Wohnungen sowie touristische und kulturelle Einrichtungen. Die sehr interessanten geheimnisvollen Horchgänge der Festung können bei einer Führung besichtigt werden.



Kontakte:

Erfurter Garten- und Freizeitpark / Cyriaksburg

Gothaer Straße 38, D-99094 Erfurt

fon: 0049/ (0)361/ 56 43 722
mail: info@egapark-erfurt.de
web: <http://www.egapark-erfurt.de>

Dom St. Marien und St. Severi

Domplatz, D-99084 Erfurt

Kontakt:

Dom St. Marien, St. Martini und St. Severi

Severihof 2, D-99084 Erfurt

fon: 0049/ (0)361/ 57 69 60
mail: pfarramt@domberg-erfurt.de
web: <http://www.dom-erfurt.de>

Europäisches Informationszentrum (ehem. herzoglich-weimarisches Geleitsamt)

Regierungsstraße 72, D-99084 Erfurt

fon: 0049/ (0)361/ 57 32 11 960 oder 961
mail: eiz@tsk.thueringen.de
web: <http://www.eiz.thueringen.de>

Alte Synagoge

Waagegasse 8, D-99084 Erfurt

fon: 0049/ (0)361/ 65 51 520
mail: altesynagoge.presse@erfurt.de
web: <http://juedisches-leben.erfurt.de>

Krämerbrücke

D-99084 Erfurt

Kontakt:

Haus der Stiftungen

Krämerbrücke 31, D-99084 Erfurt

fon: 0049/ (0)361/ 65 48 381

Galerie Waidspeicher / Haus zum Güldenen Krönbacken

Michaelisstrae 10, D-99084 Erfurt

fon: 0049/ (0)361/ 65 51 960
mail: galeriewaidspeicher@erfurt.de
web: <https://kunstmuseen.erfurt.de>

Stadtmuseum / Haus zum Stockfisch

Johannesstrae 169, D-99084 Erfurt

fon: 0049/ (0)361/ 65 55 651
mail: stadtmuseum@erfurt.de
web: www.stadtmuseum-erfurt.de

Kaufmannskirche

Anger 80, D-99084 Erfurt

Kontakt:

Gemeindeburo

Röntgenstr. 28, D-99085 Erfurt

fon: 0049/ (0)361/ 26 26 96 2
mail: ev.kaufmannsgemeinde@t-online.de
web: <http://www.evkaufmannsgemeinde.de>

Museum für Thüringer Volkskunde (ehem. Hospital und Hospitalkirche)

Juri-Gagarin-Ring 140 a, D-99084 Erfurt

fon: 0049/ (0)361/ 65 55 60 7
mail: volkskundemuseum@erfurt.de
web: <http://www.volkskundemuseum-erfurt.de>

Angermuseum

(ehem. kurmainzischer Waage- und Packhof)

Anger 18, D-99084 Erfurt

fon: 0049/ (0)361/ 65 51 651
mail: angermuseum@erfurt.de
web: <http://kunstmuseen.erfurt.de>

Zitadelle Petersberg

Petersberg, D-99084 Erfurt

Kontakt:

Freunde der Citadelle Petersberg zu Erfurt e. V.

Anger 19/20, D-99084 Erfurt

fon: 0049/ (0)361/ 22 81 622
mail: petersberg-erfurt@t-online.de
web: <http://petersberg.info>



weitere Informationen:

Erfurt Tourist Information

Erfurt Tourismus & Marketing GmbH
Benediktsplatz 1
99084 Erfurt

fon: 0049/ (0)361/ 66 400
fax: 0049/ (0)361/ 66 40 290
mail: info@erfurt-tourismus.de
web: www.erfurt-tourismus.de

Für Erfurt sollten Sie sich Zeit nehmen, denn die Stadt ist mehr als eine Reise wert. Entdecken Sie die zahlreichen kultur- und bauhistorischen Kostbarkeiten und lassen Sie sich von der romantischen Altstadt beeindrucken. Sie gilt als größtes Flächendenkmal Deutschlands und verzaubert Gäste und Einwohner mit mittelalterlichem Flair und faszinierender Geschichte.

Die Sehenswürdigkeiten lernen Sie am besten bei einer Stadtführung kennen. Die Erfurt Tourismus und Marketing GmbH bietet regelmäßig eine Vielzahl von öffentlichen Führungen an. An jedem Tag im Jahr haben Sie die Gelegenheit, Erfurt mit einer Stadtführung zu entdecken. Selbstverständlich organisieren wir für Sie ganzjährig auch Gruppenführungen, die speziell Ihre Bedürfnisse berücksichtigen.

Übernachtungen, Veranstaltungen und Stadtführungen sowie eine breite Informations- und Angebotsvielfalt und Erfurt-Souvenirs finden und buchen Sie unter www.erfurt-tourismus.de

Abbildungsnachweis:

Wenn nicht anders angegeben, VIA REGIA-Archiv des Europäischen Kultur- und Informationszentrums in Thüringen.



Herausgeber:

**Europäisches Kultur- und
Informationszentrum in Thüringen
im Verein
NETZ - Medien und Gesellschaft e.V.**

Bahnhofstr. 27
D-99084 Erfurt

fon: 0361/ 76 48 590
fax: 0361/ 26 57 564
mail: ekt@via-regia.org
web: <http://www.via-regia.org>

**mit Unterstützung durch den
Lions Club Erfurt – VIA REGIA**